

Die Museumsgesellschaft und der Bürgerverein in Sigmaringen

Die Museumsgesellschaft wollte deshalb 1874 diesem Zustand mit dem Bau eines neuen Gesellschaftsgebäudes ein Ende bereiten. Das Geld dafür sollte einestils von der Gesellschaft selbst und anderenteils durch fürstliche Kredite aufgebracht werden. Dazu wurde eine Petition aufgesetzt, die jedoch nie unterzeichnet wurde. Schon eine Vorprüfung des Finanzierungsentwurfs durch fürstliche Beamte zeigte, daß die Gesellschaft auch mit fürstlicher Hilfe nicht in der Lage sein würde, das Projekt nach ihren Vorstellungen zu finanzieren. Die Museumsgesellschaft wurde auf die Zukunft vertröstet¹²⁵.

Nach der vorläufigen Zerschlagung des Projekts suchte die Museumsgesellschaft nach einer anderen Lösungsmöglichkeit. Als Winterlokal wurden deshalb 1875 Räume im Gasthof zur »Sonne«, dem späteren »Landeshaus«, angemietet. Die Mietkosten betragen genau 685,- M, was dem fürstlichen *Gnadenbeitrag* entsprach¹²⁶. Die Museumsgesellschaft zog nun jährlich fast mit dem gesamten Mobiliar zweimal um: im Frühjahr in die Hofgartenlokalität, im Winter in den Gasthof »Sonne«¹²⁷. Diese Lösung war nicht sehr befriedigend für die Gesellschaft, und auch die finanzielle Belastung war durch die Mietkosten hoch.

5.4. Das neue Gesellschaftsgebäude im Hofgarten

1885 wurde Leopold Nachfolger seines Vaters Karl Anton. Fürst Leopold übernahm das Protektorat über die Museumsgesellschaft am 4. Oktober 1885, gewährte den jährlichen Beitrag weiter und übernahm die Renovierungskosten für das Hofgartengebäude¹²⁸. Die finanzielle Lage der Gesellschaft hatte sich nämlich so weit verschlechtert, daß sie die Räume im Gasthof Sonne aufgeben und auch im Winter im Hofgarten bleiben mußte. Um die Räume auch im Winter benutzen zu können, war erst einmal eine Renovierung notwendig, die die Gesellschaft selbst nicht bezahlen konnte. So half der Fürst einmal mehr aus¹²⁹.

Im Jahre 1890 erreichte die Museumsgesellschaft schließlich doch noch ihr Ziel, ein neues Gesellschaftsgebäude zu erhalten. Zwei Entwürfe wurden für den Umbau der Orangerie vorgelegt: einer war von Regierungsrat Laur angefertigt, der andere vom fürstlichen Baurat de Pay. Zusätzlich wurde ein Bittgesuch der Gesellschaft am 22. Januar 1890 an den Fürsten eingereicht¹³⁰. Der Fürst genehmigte den Entwurf von de Pay und war bereit, die veranschlagten Kosten von 25 000,- M zu übernehmen¹³¹. Die Museumsgesellschaft wurde aufgefordert, das Gebäude zu räumen, und im April begann man mit dem Umbau¹³². Bis zum November 1890 konnten die unteren Räume bezogen werden, doch fertig umgebaut und ausgestattet war das Gebäude erst Anfang 1892¹³³. Die Gesamtbaukosten wurden mit 34 034,- M angegeben¹³⁴. Die Übergabe an die Museumsgesellschaft erfolgte am 27. Februar 1892¹³⁵.

Paeffgen gibt folgende anschauliche Beschreibung des Gebäudes: »Das Museumsgebäude liegt malerisch in dem mit schönen alten Kastanienbäumen bestandenen Hofgarten gegen die Donau hin. Es ist im Barockstil monumental erbaut und enthält im Erdgeschoß die Gesellschaftsräume, eine Küche und die Schenke ›Zum Schatten‹. Den ersten Stock füllt ganz der Festsaal aus. Er darf sowohl in der Bauart, auch wie in der Ausstattung als besonders stilvoll

125 FAS NVZ 15 795. Der Fürst war bereit, ein Kapital von 10 000 fl zur Verfügung zu stellen, wenn das Museum die Mitgliedsbeiträge erhöhen und mit dem Bau 4–5 Jahre warten würde.

126 FAS NVZ 13 229, Bl. 2–3.

127 FAS NVZ 13 229, Bl. 4.

128 FAS NVZ 13 229, Bl. 14.

129 FAS NVZ 13 229, Bl. 12–13.

130 FAS F.H. Hofkammer, Altregistratur Nr. 46 (Bittgesuch 22. 1. 1890).

131 FAS F.H. Hofkammer, Altregistratur Nr. 46 (Voranschlag 24. 1. 1890).

132 FAS NVZ 13 229, Bl. 18–19.

133 FAS NVZ 13 229, Bl. 20–22.

134 FAS F.H. Hofkammer, Altregistratur Nr. 46 (Schreiben vom 1. 6. 1891).

135 FAS NVZ 13 229, Bl. 22.